Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1888

29.11.1888 (No. 330)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. November.

№ 330. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. **1888.**
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 22. November 1888 gnädigst geruht, die Postpraktikanten

Johannes Wiedicke von Eilenburg,
Alexander Knuth von Münchowshof,
Anton Wilhelm von Hanau und
Albert Emert von Böschweiler

unter Vorbehalt ihrer Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an zu Postsekretären zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. November.

Die Unbefangenheit, mit welcher am Montag Herr **Wilson** zum erstenmale seit seinem Prozesse wieder seinen Platz in der französischen Deputirtenkammer einnahm, hatte die Kammer verblüfft und aus dem Gleichgewichte gebracht; es wurde mit großer Stimmenmehrheit eine gegen Wilson gerichtete Demonstration beschlossen. Herrn Wilson ließ diese Kundgebung indessen sehr kalt und er entfernte sich schließlich mit der Versicherung, daß er am anderen Tage wiederkommen werde. Er hat Wort gehalten. Bei Beginn der gestrigen Kammersitzung saß er wiederum auf seinem Platze. Die Kammer ließ sich durch seine Anwesenheit aber nicht abhalten, ihre Tagesordnung in derselben Weise zu erledigen, als ob der Platz Wilsons noch immer wie so lange Zeit hindurch unbesetzt geblieben wäre. Ja, es wird gemeldet, daß die Abgeordneten gestern die Nähe Wilsons weniger ängstlich vermieden als am Montag, an welchem Tage die Plätze um Wilson herum ostentativ freigelassen wurden. Man scheint den gegen Wilson gerichteten Kammerbeschluß am Montag, die Vertagung der Sitzung, für eine Uebereilung erkannt zu haben und sich an die Anwesenheit des Schwiegersohnes Grevy's wieder zu gewöhnen. Friedlich läßt sich das Wiedererscheinen Wilsons in der Deputirtenkammer freilich nicht deuten und er selbst macht kein Hehl daraus, daß er seinen Deputirtensitz nur in der Absicht eingenommen hat, um seinen in der „Petite France" begonnenen Enthüllungsfeldzug in der Kammer fortzusetzen. Er erklärt, er sei in die Kammer gekommen, weil er die Anklage Veil-Picards erwartet habe, dem er auf der Tribüne antworten wolle. Er lasse sich übrigens durch nichts anfechten, werde fortfahren, die Kammer zu besuchen, und auch sprechen, falls es ihm im Interesse seiner Enthüllungen nöthig scheine; er erwarte sehnlichst die Anklage Veil-Picards, denn er besäße ein ganzes Packet Papiere, die gegen denselben zeugen. Nach Veil-Picard werde er einen Anderen vornehmen. Wilson läßt Herrn Veil-Picard also nicht aus den Händen; er bleibt seinem Programm getreu, von seinen Gegnern den zweiten nicht anzugreifen, ehe er den ersten völlig abgethan hat. Veil-Picard wird, wenn er sich durch sein Schweigen nicht selbst richten will, die Anklage gegen Wilson erheben müssen, und für diesen Fall winkt der Kammer die Aussicht auf einen neuen Skandal.

Das in Lissabon erscheinende Blatt „O Reporter" gibt bei Gelegenheit einer Besprechung über die beabsichtigte Theilnahme Portugals an den Maßregeln zur **Unterdrückung der Sklavenjagden in Ostafrika** einige Aufschlüsse über den Umfang, welchen die Einfuhr von Pulver und Waffen aus den Häfen der Provinz Mozambique in das Innere Afrika's während der letzten Jahre genommen hat. Das genannte Blatt schreibt in dieser Beziehung Folgendes:

„Die Einfuhrzölle der Provinz Mozambique im Jahre 1885, dem letzten, über welches amtliche Nachweise veröffentlicht sind, beliefen sich auf eine Summe von 79 Contos (1 Conto gleich 4500 Mk.). Von diesen rührten 34 Contos von der Einfuhr von Gewehren her und 15 Contos von der Pulvereinfuhr. Die Einfuhr dieses Artikels steigt von Jahr zu Jahr. 1884 betrug die Zahl der eingeführten Flinten 1092 und stieg im folgenden Jahre auf 24 716. Die Pulvereinfuhr, die sich 1884 auf 124 000 kg belief, erreichte 1885 die Zahl von 155 000 kg."

Diese Steigerung der Einfuhr von Kriegsmaterial in jenen Gegenden wird auch durch englische Konsulatsberichte bestätigt. In dem kleinen Hafen von Quilimani südlich von Mozambique wurden im Jahre 1884 11 456 kg Pulver und 3284 Stück Flinten eingeführt, im Jahre 1885 bereits 35 483 kg Pulver und 11 958 Stück Flinten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Kriegsmaterial hauptsächlich zur Bewaffnung der Araber und der mit ihnen verbündeten Eingeborenen dient, welche die Sklavenjagden gewerbsmäßig betreiben. Es ist daher hohe Zeit, daß durch ein allgemeines Verbot diesem Unwesen gesteuert und verhindert wird, daß mit Hilfe der von europäischen Händlern gelieferten Waffen ein erfolgreicher Angriff auf die europäischen Ansiedelungen in Ostafrika erleichtert wird.

Nachdem, belgischen Zeitungen zufolge, der Kongostaat in dankenswerther Weise die Einfuhr von Pulver und Waffen in das Innere Afrika's auf dem Wege des Kongoflusses verboten hat, wird es hoffentlich den vereinten Bemühungen der europäischen Mächte gelingen, dem fremdenfeindlichen arabischen Elemente allmählich die Mittel zur Fortsetzung der Unternehmungen zu entziehen, welche zum Ruin der einheimischen Rassen Afrika's geführt haben und gleichzeitig dem Eindringen europäischer Kultur schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg legen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 27. November.

Die heutige Sitzung des Reichstags wurde vom Präsidenten v. Levetzow mit folgender Ansprache eröffnet: „Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß das Präsidium des Reichstages gestern Mittag 12¾ Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz sehr huldvoll empfangen worden ist, und daß Seine Majestät bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert haben, daß sie den Wunsch und die Zuversicht hätten, die Verhandlungen des Reichstags würden in einträchtiger und schneller Weise zum Wohle des Vaterlandes ihren Fortgang nehmen." Nach weiterer Mittheilung des Präsidenten hat der Abg. Baurschmidt sein Mandat niedergelegt, der Abg. Frhr. v. Landsberg ist zum Landrath ernannt worden und stellt die Frage nach der Fortdauer des Mandats. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungskommission. Das Haus trat sodann in die erste Lesung des Etats ein.

Staatssekretär im Reichsschatzamt, Frhr. v. Maltzahn, begann seine Ausführungen damit, daß der jetzige Etat möglichst übersichtlich entsprechend dem Wunsche des Reichstags gestaltet sei, gibt sodann eine Uebersicht des Etatsjahres 1887/88, dessen Abschluß fast völlig gleichgekommen sei der Schätzung seines Amtsvorgängers, und bemerkt zum Etat des laufenden Jahres, daß derselbe nach vorläufiger Schätzung abschließen werde mit 13½ Millionen Fehlbetrag. Der Staatssekretär wendete sich sodann zu dem neuen Etat, wo er besonders verweilte bei den Ausgaben für Heer und Marine, auf die glückliche Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten infolge der neuen Steuergesetze hinwies und schließlich um wohlwollende Prüfung des Etats bat. (Beifall.)

Abg. Richter sprach seine Befriedigung über die Thronrede bezüglich der auswärtigen Verhältnisse aus; dagegen sei er beunruhigt durch die Aenderungen des Etats, namentlich angesichts der sich besserndn wirthschaftlichen Verhältnisse. Die größte Aenderung biete der Marineetat, wo für Schiffsbauten größere Mittel für die nächsten Jahre gefordert seien. Die Erneuerungen an Schiffsbauten betrugen früher ⅕ und sollten jetzt etwa ⅗ betragen; das stehe mit früheren amtlichen Aeußerungen im Widerspruch. Der neue Plan sage gar nicht, wie weit er sich ausdehnen solle, auch fehle eine Angabe darüber, wie das Personal für die größere Marine zu decken sei. Bezüglich der Neubauten von Kreuzern für kolonialpolitische Zwecke sagt der Redner: Bisher seien durch die Kolonien noch keine Vortheile gewonnen worden, sondern nur Unruhen. Absatz für den deutschen Handel gewährten die Schutzgebiete nicht. Eine Ansiedelung von Deutschen in den überseeischen Gebieten sei nicht möglich, für Kolonisation sei in unsern östlichen Provinzen viel mehr zu thun. Deutschland sollte sich hüten, Bahnen in der Kolonialpolitik einzuschlagen, wie in Italien nach Massauah, Frankreich nach Tonking geführt haben. Die Ostafrikanische Gesellschaft hätte gar keinen Schutzbrief erhalten dürfen. Redner weist auf die starke Belastung des Reiches hin, die seit 1879 auf 556 Millionen gestiegen sei. Jetzt habe Preußen bedeutende Ueberschüsse und befinde sich nicht mehr in der Finanznoth, welche zur Reichssteuerreform führte. Die vorhandenen Mehreinnahmen reizen zu neuen Ausgaben, das zeigen die Mehrforderungen für erhöhte Repräsentation u. s. w. Wo jetzt verfügbare Mittel vorhanden sind, sollte man an einen Steuererlaß im Reiche selbst denken. Man sollte den Kaffeezoll oder die Salzsteuer aufheben oder die Materialsteuer für Zuckerrüben ganz beseitigen. Die Wirkung der Getreidezölle zeige sich jetzt namentlich in den Grenzbezirken, wo man billigeres Brod von jenseit der Grenze bezieht. Der jetzige Schatzsekretär selbst habe die Getreidezölle früher als das Ideal einer Steuer, wie sie nicht sein solle, bezeichnet. Er (Redner) hoffe, daß die Agitation dieselben einmal wieder fortschwemmen und einige Schutzzölle wieder mitnehmen werde.

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) erklärte, daß seine Partei die Vorschläge der Regierung ernst und eingehend prüfen, aber auch bewilligen werde, wenn die Regierung dieselben technisch begründe. Die starke Belastung des Volkes dürfe nicht von kleinlichen Standpunkten aus beurtheilt werden, denn sie sei eine natürliche Konsequenz der allgemeinen Landeslage. Wie die Verhältnisse in Europa gegenwärtig liegen, so sei, wenn Deutschland und seine Marine schwach seien, der Friede Europa's nicht mehr auf lange zu garantiren. Der Schluß der Rede Richters habe auf ihn (Redner) den Eindruck gemacht, als solle sie die Wirkung haben, als Vorspiel für die nächsten Reichstagswahlen zu dienen. Er (Redner) und seine Partei erwarten das nächste Jahr mit größter Ruhe.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) erklärte, daß er und seine Partei sich bei Prüfung des Etats der größten Sparsamkeit befleißigen werden. Wenn Richter gegen die Höhe der Kornzölle anführe, daß man jenseits der deutschen Grenze gehen müsse, wenn man das Brod so essen wolle, wie es der Himmel wachsen lasse, so sei darauf zu erwidern, daß der Himmel das Brod nicht wachsen lasse, sondern daß der Müller und der Bäcker dabei mitwirkten

---

19.

Der Komödianten-Matz.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen.

Von Friedr. Dolch. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hier schwieg der Erzähler einen Augenblick und nahm einen Schluck von dem Weine, der auf dem Tische stand. Als er das Glas niedergesetzt, fuhr er weiter fort:

„Da is nämlich einmal an einem schönen Sommerabend so eine herumziehende Komödiantenbande nach Tegern gekommen und in der Post abgestiegen. Der Wirth hat ihnen erlaubt, daß sie auf dem Tanzboden ein Theater aufschlagen und Komödie spielen dürfen. Es is das gar keine üble Spekulation gewesen, denn es waren viele Fremde da und die Schauspieler und der Posthalter haben gar keine schlechten Geschäfte gemacht. Da haben sie einmal an einem Sonntag Nachmittag eine Ritterkomödie „Das Käthchen von Heilbronn oder das heimliche Vehmgericht um Mitternacht" gespielt und ich bin aus Neugier auch hinüber, um mir die Gaudi anzuschau'n. Ich hab' mir net träumen lassen, wie ich hinein bin in's Theater, daß ich ganz närrisch verliebt wieder herausgeh'n könnt', und doch ist's so gewesen. Das Käthchen hat ein junges wunderschönes Dirnl gespielt, die Tochter des Komödiantendirektors, und vom ersten Augenblick an, wo ich sie geseh'n hab', hat mein Herz ihr gehört. Ich weiß heut' noch, was für narrische Geschichten ich damals in meiner Verliebtheit angefangen hab'. Den ganzen Tag bin ich herum'gangen, wie im Traum und alle Arbeiten hab' ich so verkehrt gemacht, daß alle Leut' gemeint haben, ich sei übergeschnappt. Sogar meine Bücher und 's Lesen hat mich nimmer gefreut und so oft ich eine freie Stund' gehabt hab', bin ich fort von daheim und hinüber in die Post. Die Burschen haben sich freilich ganz gewaltig gewundert, daß ich auf einmal anfang', so fleißig in's Wirthshaus zu geh'n, aber ich hab' mich net d'ran gekehrt. Im Theater bin ich gewesen, so oft gespielt worden is, und jedesmal bin ich noch um ein gut Theil verliebter heraus-gangen. So hab' ich's eine Zeitlang fortgetrieben, aber das war mir auf die letzt nimmer genug, das Seh'n und das Grüßen von weitem, ich hab' mit ihr reden und bekannt werden wollen. Ich hab' also meine ganze Kuraschi zusammengenommen und bin hinauf'gangen zu dem Zimmer, wo der Direktor logirt hat. Wie ich vor der Stubenthür gestanden bin, hat mir freilich das Herz 'klopft, wie ein Schmiedhammer, aber ich hab' mir einen Ruck 'geben und hab' angeklopft. „Herein!" hat eine Stimm', so hell wie ein Glöckerl, gerufen, und wie ich die Stimm', die die ich gar wohl gekannt, gehört hab', bin ich ganz schwindlig 'worden, und wie ich wieder zu mir 'kommen bin, bin ich drin im Zimmer gestanden mit feuerrothem Gesicht und hab' weiß Gott was dahergeschwatzt. Das Dirnl aber hat mich ganz freundlich angelacht und is so lieb mit mir gewesen, daß ich gemeint hab', ich bin schon im siebenten Himmel. Der Direktor is dann später auch noch 'kommen und ich hab' ihn gefragt, ob ich net dieweil mitmachen dürft' auf dem Theater. Auf die Weis' hab' ich mir denkt, kann ich oft bei dem Madel sein und mit ihr reden. Der Direktor hat mich zuerst eine Weil' ganz gespaßig angeschaut, dann aber hat er's Maul ein bissel verzogen und hat g'sagt, wenn ich kein Geld haben wollt', könnt ich schon mitspielen und er wollt' mich ein bissel abrichten. Ich bin's zufrieden gewesen und der Direktor auch, und ich hab' bald darauf an einem Sonntag mitgemacht. Der Direktor hat mich so herausstaffirt, daß mich kein Mensch erkannt hat, und das war mir ganz recht, denn wenn mein Vater das erfahren hätt', der hätt' mich umgebracht auf der Stell'.

Ein paar Wochen is die Sach' ganz gut 'gangen und ich war ganz glückselig, denn ich hab' mir ein Herz gefaßt und hab' dem Madel g'sagt, wie gern ich sie hätt', und sie hat mir auch gestanden, daß sie mich recht gut leiden könnt'. Ich hab' damals net begreifen können und begreif's heut' noch net, wie der wüste Mensch, der Direktor, zu einer so schönen und braven Tochter gekommen is. Der Alte is ein Saufaus und ein Grobian gewesen und diemal', wenn er g'rad einen Rausch gehabt hat, is man bei ihm seines Lebens net sicher gewesen. Er hat das arme Dirnl oft geschlagen und mit Füßen getreten — freilich net, wenn ich in der Näh' war; denn ich hätt' den Elenden erwürgt — aber sie hat sich doch nie über ihn beklagt, und wenn ich darüber 'was g'sagt hab', is sie mir ausgewichen und hat einen andern Diskurs angefangen. Die anderen Komödianten waren um kein Haarl besser, als der Direktor, und könnt haben sie auf der lieben Gotteswelt nix, als Schulden machen und raufen und streiten mit einander. Und mitten unter dem Gesindel hat das arme Dirnl leben müssen — mir hat's oft das Herz zusammen'zogen."

(Fortsetzung folgt.)

Konzert.

—k. **Karlsruhe**, 27. Nov. (Zweites Abonnementskonzert.) Dem zweiten Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters lag ein sehr gemischtes, buntscheckiges Programm zu Grunde. Berlioz, Scharwenka, Dvorak, Liszt und Mendelssohn reichten sich gleichsam in edler Duldsamkeit und Versöhnlichkeit die Hände. Unser Konzertpublikum bewies durch sein Verhalten, daß es zu einer solchen Verbrüderung keineswegs schel sieht und innerhalb einiger Stunden selbst die schärfsten musikalischen Gegensätze zu ertragen und in sich zu verarbeiten vermag. An der Spitze des Programms stand die Ouverture „Der Korsar" von Berlioz. Der geistreiche Neuromantiker faßte die erste Idee zu diesem Werke während eines Seesturms auf der Reise von Marseille nach Livorno. Als „Programm" schwebte dem Komponisten bei dieser Ouverture die Erzählung „Der Korsar" von Byron vor Augen. Für denjenigen, der das mit strahlender Farbengluth und lebensvoller Anschaulichkeit verfaßte Gedicht kennt, dürfte es nicht gerade schwer fallen, die Grundzüge desselben, so vor Allem den blutigen Raubzug der Piraten gegen den Pascha, aus dem Berlioz'schen Tongemälde herauszufinden. Es hat freilich immer etwas Mißliches mit einer Musik, die nur an der Hand eines erklärenden Programmes oder Buches

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und man doch untersuchen müsse, ob diese Mitwirkung eine nicht zu theuere sei. Er (Redner) müsse vor der ungerechtfertigten Agitation gegen die Getreidepreise warnen, dieselben seien noch nicht so hoch, wie vor Einführung der Zölle. Was die formelle Aenderung des Etats anlange, so müsse man der Regierung dafür dankbar sein, da sie sonst nicht so schnell auf Wünsche des Reichstages einzugehen pflege. Hinsichtlich der Forderungen für die Marine sei zu hoffen, daß die Budgetkommission Aufklärungen erhalten werde, welche sie überzeugen, daß die Mittel des Reiches getrost dafür engagirt werden können.

Die Berathung wurde hierauf vertagt. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr, Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Nov. Seine Majestät der **Kaiser** hat sich bei den Hofjagden in der Colbitz-Letzlinger Haide eine Erkältung zugezogen und ist genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten. Man erinnert sich, daß die am 23. und 24. ds. Mts. bei Letzlingen abgehaltenen Jagden durch einen heftigen Wind, der während beider Tage, von Regenschauern begleitet, steif aus Westen stand und sich am Samstag Mittag zum Sturm steigerte, gestört wurden. Seine Majestät der Kaiser ist durch seine Indisposition jedoch nicht an der Arbeit verhindert; heute Vormittag hat Allerhöchstderselbe eine größere Anzahl höherer Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen empfangen.

— Ihre Majestät die **Kaiserin Augusta** erfreut sich, wie aus Koblenz gemeldet wird, andauernd des allerbesten Wohlbefindens. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte Allerhöchstdieselbe am 4. oder 5. des nächsten Monats wieder aus Koblenz in Berlin eintreffen.

— Von Seiner Majestät dem **Kaiser** sind den Offizieren der schwedischen Marinedeputation, welche jüngst vom Monarchen im Stadtschlosse zu Potsdam empfangen wurden, folgende Ordensauszeichnungen verliehen worden: dem Viceadmiral **Lagercrantz** der Rothe Adlerorden 1. Klasse, dem Kapitän **Dyrssen** der Kronenorden 3. Klasse und dem Premierlieutenant Freiherrn v. **Ugglas** der Rothe Adlerorden 4. Klasse. Dagegen erhielt der Fregattenkapitän **Klintberg**, welcher während des Besuches des Kaisers in Stockholm bereits dekorirt worden ist, Allerhöchstdessen Photographie in kostbarem Rahmen.

— Nach einem Privattelegramm der „Post" hat Se. Majestät der König von Dänemark dem Viceadmiral von **Blanc** das Großkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen.

— Der Zustand der Gräfin **Hacke**, Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, hat sich seit vorgestern etwas gebessert gegenüber den Erscheinungen der letzten Woche, die jeden Augenblick das Schlimmste befürchten ließen.

— Wie verlautet, würde Herr **Wißmann** nicht von Witu aus das Unternehmen zum Entsatze Emins beginnen, sondern sich zunächst nach Deutsch-Ostafrika begeben und seinen Entschluß je nach Maßgabe der dort vorgefundenen Verhältnisse fassen.

— Der dem Reichstage zugegangene **Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung** nebst den Motiven ist soeben im Druck ausgegeben. Die Begründung ist eine außerordentlich umfangreiche und mit den verschiedensten Tabellen, sowie auch graphischen Darstellungen von Alters-, Invaliditäts- und Sterbenskurven versehen. Ihr allgemeiner Theil beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage nach dem Umfang der Versicherung und dem Kreis der zu Versichernden, mit der Rentenbemessung, mit der Vertheidigung des für die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber gewählten Kapitaldeckungsverfahrens gegenüber dem Umlagesystem, mit der Organisationsfrage und dem Markensystem bezw. den Quittungsbüchern. Nach den Berechnungen in den Motiven würden in der Mitte des Jahres 1889 rund 7 322 000 männliche und 3 696 000 weibliche, zusammen 11 018 000 Personen als versicherungspflichtig anzusehen sein. Bei der Festsetzung der bereits bekannt gegebenen Beiträge ist unter anderm von den Voraussetzungen ausgegangen, daß Personen, welche im ersten Mitgliedsjahre invalide werden, keine Rente, die Invaliden aus dem zweiten bis fünften Mitgliedsjahre aber sämmtlich die Hälfte des Mindestbetrages der Invalidenrente erhalten, daß ferner eine Wartezeit für die Altersrente infolge der Uebergangsbestimmungen gänzlich unberücksichtigt bleibt. Die Mittel zur Gewährung der Renten sollen vom Reich, den Arbeitgebern und den Arbeitern zu je einem Drittel, die Verwaltungskosten von den letzteren beiden allein aufgebracht werden. An Verwaltungskosten ist für jeden Versicherten während seiner Aktivitätsdauer ein Betrag von jährlich 70 Pfennig in Anrechnung gebracht. (Der uns im Lauf des Nachmittags zugegangene Gesetzentwurf umfaßt mit der Begründung 220 Seiten; nachdem wir s. Z. die Grundzüge zum Gesetzentwurfe im Wortlaute, den von den Bundesrathsausschüssen acceptirten Entwurf und ferner die vom Bundesrathe an dem letzteren vorgenommenen Aenderungen im Auszuge mitgetheilt haben, glauben wir von einer Wiedergabe des jetzt vorliegenden Entwurfs absehen zu dürfen. Ebenso würde der Abdruck der umfangreichen Begründung den uns zur Verfügung stehenden Raum überschreiten. Wir beschränken uns daher vorläufig auf vorstehende Mittheilungen aus den Motiven zum Gesetzentwurf, zumal die wichtigeren Einzelbestimmungen der Vorlage und die Hauptpunkte des Motivenberichts ja bei der Diskussion im Reichstage zur Sprache gelangen werden.)

— Der Abg. Dr. v. **Baurschmidt**, Landrath in Peine, ist zum Oberregierungsrath in Magdeburg ernannt worden. Damit ist das **Reichstagsmandat** für den 14. Wahlkreis der Provinz Hannover (Gifhorn-Peine) erledigt. Der Wahlkreis ist den Nationalliberalen von den Welfen stets stark bestritten und von letzteren auch zweimal, 1878 und 1884, erobert worden. 1887 hatte Baurschmidt 13 848 Stimmen gegen 9027 des welfischen und 1058 des sozialdemokratischen Kandidaten.

— Das neue **Mitgliederverzeichniß des Reichstags** und der Nachweis des Bestandes der einzelnen Fraktionen ist erschienen. Hiernach zählt die Fraktion der Deutschkonservativen 73 Mitglieder und 2 Hospitanten (Graf Schlieffen-Schlieffenberg und Graf Schlieffen-Schwandt); die deutsche Reichspartei (Freikonservative) 39; das Zentrum 96 und 3 Hospitanten (v. Arnswaldt-Hardenbostel, Graf v. Bernstorff, Frhr. v. Scheele, alle drei welfische Hannoveraner); die Polen 13; die Nationalliberalen 92 und 3 Hospitanten (Keller-Württemberg, Dr. Petri und Schneider); die Deutschfreisinnigen 36; die Sozialdemokraten 10; die „Wilden" 22. Nachdem in den letzten Tagen 2 Ersatzwahlen erfolgt sind, die den Deutschkonservativen zwei Mandate gebracht haben, welche noch nicht mitgezählt sind, gibt es erledigte Mandate 6, nämlich: Hannover 5., Breslau 7., Düsseldorf 9., Oberpfalz 1., Gumbinnen 6., Baden 7. Wahlkreis. Diese Mandate hatten bisher inne: Sattler (nat.-lib.), Kräcker (Sozialdem.), Pfafferott (Zentr.), Frhr. v. Gruben (Zentr.), Maubach (kons.), Frhr. v. Degenfeld (nat.-lib.). Die 22 „Wilden" bestehen zunächst aus der Gruppe der 14 Elsaß-Lothringer, aus 3 Liberalen (Retemeyer, Hildebrandt, Deahna), dem Antisemiten Böckel, dem „konservativen Katholiken" Frhrn. v. Hornstein, dem Dänen Johannsen, dem Welfen Frhrn. v. Langwerth-Simmern und dem Demokraten Kröber. (Eine Veränderung tritt, wie oben bereits gemeldet, nachträglich noch ein durch die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Dr. Baurschmidt, Landraths in Peine, zum Oberregierungsrath in Magdeburg.)

— Die Abgg. Lieber und Hitze von der Zentrumspartei haben die vom Bundesrath früher abgelehnten Anträge über den **Arbeiterschutz** wieder im Reichstag eingebracht. Dieselben beziehen sich auf die Frauen- und Kinderarbeit, die Sonntagsruhe, sowie die Festsetzung eines Maximalarbeitstages.

Straßburg, 27. Nov. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" meldet: „**Der Staatsrath für Elsaß-Lothringen** war durch den kaiserlichen Statthalter für gestern zu einer Sitzung berufen worden, welche, wie wir hören, länger als fünf Stunden gedauert hat. Die Berathung dürfte sich auf den Entwurf des nächstjährigen Landeshaushaltes und einige kleinere, für die bevorstehende Tagung des Landesausschusses bestimmte Gesetzentwürfe erstreckt haben. — Dasselbe Blatt kommt heute auf das bereits dementirte Gerücht zurück, wonach die Reichsregierung an der **schweizerischen Grenze Terrain für militärische Befestigungen** angekauft habe, und sagt:

„Von Basel aus war dieser Tage die Nachricht verbreitet worden, daß die Reichsregierung an der schweizerischen Grenze Grundstücke zu militärischen Zwecken angekauft habe. Diesem Vorgehen wurde die Bedeutung unterschoben, daß das Deutsche Reich für den Fall Vorkehrungen treffen wolle, daß etwa Frankreich unter Verletzung der schweizerischen Neutralität (über Pruntrut her) ins Ober-Elsaß einzudringen suchte. Die Nachricht ist eine irrige und darauf zurückzuführen, daß allerdings, seit ungefähr 4 Jahren, Grundstücke bei Großlützel angekauft worden sind, aber nicht vom Deutschen Reiche, sondern von der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen, und nicht zu militärischen Zwecken, sondern zur besseren Abrundung des dortigen Staatswaldes. Wir hatten die Angelegenheit selbst schon erwähnt, und zwar nachdem in der schweizerischen Presse diese Grundankäufe unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit des Verfahrens der reichsländischen Forstverwaltung besprochen worden waren. Der wahre Sachverhalt ist gerade in Basel wohl bekannt. Man wird daher nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß der erste Urheber der irrigen Nachricht aus Basel lediglich den Zweck verfolgte, die öffentliche Meinung zu beunruhigen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Nov. Der Bericht des **Wehrausschusses** ist heute dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Der Berichterstatter Graf Kinsky führt folgendes aus:

Zu den schwersten Lasten, welche der moderne europäische Staat seinen Bürgern auferlegt, gehört unstreitig die Wehrpflicht in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung. In allen Staaten bildet die allgemeine Wehrpflicht die Grundlage der Wehrmacht. Durch die Entwicklung, welche die Organisation der so basirten Wehrkräfte erfahren hat, werden nicht nur die finanziellen Kräfte der Völker in sehr schwer erträglicher Weise in Anspruch genommen, sondern auch das Privatleben der Staatsbürger in höherem Maße als ehedem beeinflußt. Allein es ist eine leider nicht zu ändernde Thatsache, daß unter den obwaltenden allgemeinen Verhältnissen, bei der Tendenz aller Kontinentalstaaten, ihre Wehrkraft auf das Aeußerste zu steigern, die Sicherheit der Existenz, die Wahrung der eigenen Interessen, der Werth der Freundschaft, das Gewicht der Stimme im Völkerleben wesentlich durch die eigene Kraftentwicklungsfähigkeit bedingt werden. Da im Falle der Nothwendigkeit, an diese Kräfte zu appelliren, derjenige die meisten Chancen des Erfolges für sich haben wird, der rechtzeitig mit allen Kräften in bestvorbereiteter Weise auf dem Kriegsschauplatz aufzutreten vermag, muß die zur Wahrung der Lebensinteressen des Staates unerläßliche Wehrhaftigkeit desselben bei der Beurtheilung seiner militärischen Forderungen in erster Linie berücksichtigt werden. Die Großstaaten Europas haben ihre Wehrmacht auf eine Höhe gebracht, die man vor nicht langer Zeit kaum zu ahnen vermocht hätte. Bei der geographischen Lage unserer Monarchie ist es umsoweniger möglich, die geschilderten großartigen Leistungen unberücksichtigt zu lassen. Es ist daher nicht zu verkennen, daß die Heeresverwaltung es als ihre Pflicht ansehen mußte, die Vervollkommnung unserer Wehrmacht anzustreben und jene Maßnahmen vorzuschlagen, welche geeignet erscheinen, zu dem angedeuteten Ziele zu führen. Bei den eingehenden Debatten im Ausschusse ist seitens der Mitglieder desselben der Wunsch geäußert worden, eine Anzahl von die Bevölkerung besonders schwer treffenden Bestimmungen der Vorlage zu mildern. Nach reiflicher Erwägung der ausführlichen Erläuterungen und Aufklärungen von Seiten der Regierung hat sich der Ausschuß indeß der Ueberzeugung nicht zu verschließen vermocht, daß die Vorlage nach allen Richtungen wohl durchdacht und begründet ist und den Erfordernissen wie den konkreten Verhältnissen unseres Reiches möglichst Rechnung trägt.

Italien.

Rom, 27. Nov. Das **Konsistorium**, welches die zu Kardinälen zu ernennenden Bischöfe auswählen soll, findet wahrscheinlich erst im nächsten März statt, während das Konsistorium zur Präkonisirung von Bischöfen auf die Mitte des Dezember einberufen ist.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Eine Versammlung der Loge „Grand Orient" hat heute beschlossen, an der republikanischen **Kundgebung**, die für den 2. Dezember am Grabe des Freiheitskämpfers Baudin geplant ist, theilzunehmen. — Bei der vorgestrigen **Deputirtenwahl** im Departement Var hat Cluseret nicht gesiegt, wie das Telegramm irrthümlich meldete, sondern es ist ein zweiter Wahlgang nöthig. Cluseret hat allerdings die relative Majorität, doch stehen ihm zwei Republikaner, ein radikaler und ein gemäßigter, gegenüber, die mehr Stimmen haben als er. Var ist das Departement Clemenceaus, der bei dieser Wahl eine sehr unklare Rolle gespielt hat. Cluseret hat aus seinem revolutionären Programm, Haß gegen den Parlamentarismus u. s. w., in seinen Wahlrufen kein Hehl gemacht; mit Rücksicht auf Paris wagte es aber Clemenceau nicht, offen gegen ihn aufzutreten. — Die **Kammer** berieth heute über das Budget des Finanzministeriums und beendigte dasselbe. Es wurde beschlossen, von Freitag ab täglich Sitzungen zu halten. Der Präsident erklärte, er habe ein Gesuch um Genehmigung des gerichtlichen Vorgehens gegen einen Deputirten erhalten. — **Boulanger** legt seine Mandate als Deputirter der Somme und der Charente inferieure nieder, er behält das Mandat für das Departement du Nord. In der Somme soll Graf Dillon zu kandidiren beabsichtigen.

Großbritannien.

London, 28. Nov. (Tel.) Ihre Majestät die **Königin** bestätigte die Ernennung Sir James Mouro's zum Leiter der Londoner Polizei (an Stelle Sir Charles Warrens, der bekanntlich wegen eines Konfliktes mit dem Minister Matthews seine Entlassung gegeben hat. — In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, die Pforte behaupte, die englischen und österreichischen Pächter der Haidarpascha-Ismidt-Eisenbahn hätten die kontraktlichen Bedingungen nicht erfüllt. Die Pforte beanspruche daher den Wiederbesitz der Linie. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir White, habe intervenirt, um die Pächter gegen einen etwaigen willkürlichen Akt der Beschlagnahme zu schützen. Der Fall involvire Rechtsfragen, und diese Thatsachen seien nur durch einen Schiedsspruch oder durch die einschlägigen Gerichte zu entscheiden. — Das **Oberhaus** erledigte heute in der Einzelberathung die Eidesbill und verwarf sämmtliche Abänderungsanträge.

Rumänien.

Bukarest, 27. Nov. Das neugebildete **Ministerium** wird von der öffentlichen Meinung überwiegend mit Befriedigung aufgenommen und an seinen Bestand geglaubt.

---

gewürdigt werden soll und kann. Rein musikalisch genommen, scheint uns die Bedeutung des motivischen Gehaltes der Ouverture zurückzutreten gegen den Aufwand an aufdringlichen, lärmenden Orchestereffekten. Daß unsere Kapelle das Werk unter der Leitung des Herrn **Mottl** mit ausdrucksvollster Hervorhebung der feinen, zarten Details und mit hinreißendem Feuer in den freudig bewegten und stürmisch-leidenschaftlichen Momenten zum Vortrag brachte, versteht sich beinahe von selber. Eine nicht minder fesselnde, Geist und Leben athmende Leistung bot unser Hoforchester in der Slavischen Rhapsodie von Anton Dvorak. Wir sind Herrn Mottl für die Aufnahme dieses Werkes in das Programm der Abonnementskonzerte zu lebhaftem Danke verpflichtet. Anton Dvorak — ein Böhme, dessen Komponistenlaufbahn anfänglich mehr Dornen als Rosen aufwies — hat auf verschiedenen musikalischen Gebieten so kräftige und unzweideutige Proben eines ursprünglichen Talentes abgelegt (das klavierspielende Publikum sei nur an die feuersprühenden Slavischen Tänze und an die feinsinnigen Legenden erinnert), daß er die Beachtung jedes Konzertinstitutes verdient. Die im zweiten Abonnementskonzert gespielte Rhapsodie leidet zwar an zu großer Länge, im übrigen quillt und fluthet jedoch ein warmes, reizvolles musikalisches Leben in ihren einzelnen Theilen und strahlt und leuchtet sie in eigenartigen, bestrickenden orchestralen Farben. Ueberraschend wirkte der Name Mendelssohn auf dem Programm unserer Abonnementskonzerte. Ohne Frage gehört die schottische Sinfonie zu jenen Werken des Meisters, welche neben gar vielen modernen Schöpfungen in allen Ehren bestehen können. Die erste Idee zur Komposition dieser Sinfonie tauchte in Mendelssohn auf, als er jenem alten Schlosse in Edinburg einen Besuch abstattete, in dem der Sänger Rizzio ermordet wurde. Diesem Umstande ist der schwermüthige, wehmuthsvolle Grundzug des Werkes zuzuschreiben. Mendelssohn brachte ursprünglich die vier Sätze der Sinfonie in zusammenhängender Weise zur Aufführung, trennte aber dieselben, als er einsah, daß dadurch die Wirkung auf das Publikum beeinträchtigt wurde. Herr Mottl schien auf jenes Experiment zurückgegriffen zu haben, wodurch nur der eine Vortheil erzielt wurde, daß das ohnedies sehr lange Konzert eine Abkürzung um einige Minuten erfuhr. Die Wiedergabe des schönen, formvollendeten Werkes zeichnete sich durch Sorgfalt und Feinheit aus; dies gilt besonders von dem graziösen, duftigen Scherzo und dem edlen empfindungsvollen Adagio. Der klavierspielende Gast, Herr Professor Xaver **Scharwenka**, eroberte die Sympathien des Publikums im Sturme. Herr Scharwenka gehört ohne Frage zu den ersten Klavierspielern der Jetztzeit. Mit einem ungewöhnlich schönen, niemals in rohe Gewaltthätigkeit ausartenden Anschlag vereinigt er eine meisterhafte Technik und eine distinguirte, feinsinnige Vortragsweise. Einen entzückenden Glanz und Wohllaut und eine perlende Klarheit und Sauberkeit zeigte sein Spiel bei der Ausführung eleganten, virtuosen Passagenwerkes. In dieser Beziehung bot ihm namentlich der zweite, zugleich beste Satz seines Konzertes Gelegenheit zur vollen Entfaltung seiner hervorragendsten pianistischen Vorzüge. Ein Kabinetsstück feiner Vortragskunst war auch seine Wiedergabe von Liszt's Ricordanza. Als Zugabe gestattete er sich den Hauptsatz von Chopin's Fis-dur-Präludium mit einer eigenen Komposition (Polnischer Tanz) zu verschmelzen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. November.

* (Schießübung mit scharfen Patronen.) Das Großh. Bezirksamt macht bekannt, daß am 28. und 29. d. M. eine Kompagnie des Füsilierbataillons 1. Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109 dahier in der Sandgrube westlich von Eggenstein eine Schießübung mit scharfen Patronen abhalten wird. Das gefährdete Terrain wird durch Posten abgesperrt sein, deren Weisungen bei Vermeiden der in § 100 und 108 Ziff. 5 P.-St.-G. angedrohten Strafen von Jedermann zu befolgen sind.

△ (Der Verwaltungsrath und Ausschuß der Allgemeinen Versorgungsanstalt) hier hat in seiner Sitzung vom 26. d. M. die ebenso wichtige wie schwierige Kriegsversicherungsfrage berathen und die Aenderung des bisherigen Regulativs beschlossen. Eine solche war schon durch die neueren weittragenden Bestimmungen der Heeresverfassung geboten. Es wird uns hierüber geschrieben: „Geht man von dem Gesichtspunkt aus, daß bei einer Frage von so einscheidender Wirkung wie die obige besonders auf die Zusammensetzung des Versicherungsbestandes sowie auf die allgemeinen Verhältnisse der Anstalt Rücksicht zu nehmen ist und daß den Mitgliedern die Garantie voller Erfüllung ihrer Verträge geboten werden muß, dabei aber die Solidität der Gesellschaft und die Rechte der nicht wehrpflichtigen Mitglieder nicht beeinträchtigt werden sollen, so ist zuzugeben, daß der vom Verwaltungsrath vorgelegte und vom Ausschuß genehmigte Entwurf des Kriegsregulativs dem Allem Rechnung trägt und volle Anerkennung verdient. Wir begnügen uns, nur auf diese Thatsache zunächst hinzuweisen, da die wohl bald erfolgenden Veröffentlichungen der Anstalt das Nähere bringen werden.

* (Ueber den Unfall beim Neubau der Frauenvereinsklinik), der sich gestern Nachmittag ereignete, haben wir bereits gestern Abend in Kürze berichten können, doch war Näheres über die Art und Gefährlichkeit der Verletzungen, wie der betroffenen Personen noch nicht bekannt. Heute können wir nach eingezogenen Erkundigungen mittheilen, daß von den 4 verunglückten Arbeitern einer sofort sich zu Fuß nach Hause begeben konnte. Die anderen 3 haben zwar zum Theil sehr schwere, aber keineswegs das Leben gefährdende Verletzungen davongetragen. Die Namen der 3 Letztgenannten sind: Friedrich Merz, Maurer von Welsch-Neureuth, Jakob Rink, verheiratheter Maurer von Frickenfeld, Chr. Friedrich, lediger Steinhauer von hier.

+ **Freiburg,** 27. Nov. (Akademische Gesellschaft. — Brand.) In der Akademischen Gesellschaft sprach gestern Abend Herr Dr. Wallaschek über „Musik und Musiker zur Zeit der französischen Revolution". Der Redner hatte zu seinen gestrigen Ausführungen, denen noch ein weiterer Vortragsabend folgen soll, vorzugsweise das Leben J. J. Rousseau's als Grundlage gewählt, wobei er durch ein kurzes Intermezzo auf dem Klavier gelegentlich den primitiven Charakter der Musik jener Zeit sehr treffend kennzeichnete. Der Vortrag, den auch Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit Höchstihrer Gegenwart beehrten, fand bei der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft eine sehr beifällige Aufnahme. — In der verflossenen Nacht gegen 3 Uhr brach auf dem an der Schwarzwaldstraße gelegenen Zimmerplatze des Herrn Zimmermeister Hauber Feuer aus, das, durch die großen Holzvorräthe genährt, alsbald das Sägereigebäude sammt einem Wohnhause in Asche legte. Die Bewohner des letzteren konnten sich noch zeitig retten. Das verheerende Element griff aber noch auf die beiden an den Zimmerplatz anstoßenden Gebäude über, von denen das eine, dessen Eigenthümer ebenfalls Herr Zimmermeister Hauber ist, zum großen Theile vollständig niederbrannte, während das andere, dem Herrn Gärtner Maier gehörige, nur den Dachstuhl verlor. Das wackere Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine weitere Ausdehnung des Brandes.

Vom Bodensee, 27. Nov. (Obstausfuhr. — Getreidemärkte.) Die Obstausfuhr nach dem Norden hat noch zu keiner Zeit solche Dimensionen, wie im laufenden Jahre, angenommen. Während sonst um die Mitte des Oktober der Obstversandt aus hiesiger Gegend beendigt war, dauern die Transporte von Tafelobst in dieser Woche unausgesetzt fort. In den letzten Tagen gingen von der Eisenbahnstation Stockach mehrere Wagenladungen Obst nach Berlin, Appenrade (Schleswig), Gent (Belgien) und Luneville ab. Händler aus Hamburg, Bremen, Berlin und Breslau machten bedeutende Einkäufe bei uns, zumal die Obstpreise hierorts billiger als in der Wetterau und im Taunus zu stehen kamen und aus den letztgenannten Produktionsbezirken heuer der Export von Obst nach Belgien und nach Großbritannien ein außerordentlich lebhafter war. — Auf dem jüngsten Getreidemarkte zu Hilzingen belief sich der Umsatz in Weizen auf 257 Dztr. (Mittelpreis 20 M. 42 Pf.), sodann auf 607 Dztr. Gerste (Preis 14 M. 88 Pf.) und 5 Dztr. Hafer (Preis 12 M. 30 Pf.). In Stockach verkaufte man 215 Dztr. Korn (Preis 19 M. 76 Pf.), 14 Dztr. Weizen (Preis 18 M. 25 Pf.) und 41 Dztr. Hafer (Preis 12 M. 56 Pf.). In Meßkirch wurde bester Hafer mit 13 M. 40 Pf. per 100 Kilo bezahlt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 28. Nov. Seine Majestät der **Kaiser** empfing heute Vormittag den Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, und den Staatsminister Grafen Herbert Bismarck, am Nachmittage den Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck und den General v. Alten. Ihre Majestät die Kaiserin empfing Mittags das Präsidium des Reichstags.

⊙ **Berlin,** 28. Nov. (Privattelegramm.) Aus Koblenz wird berichtet, daß Ihre Majestät die **Kaiserin Augusta** anfangs nächster Woche diese Stadt verlassen und zum Winteraufenthalt in Berlin voraussichtlich am Dienstag Abend hier eintreffen wird.

Berlin, 28. Nov. Der **Reichstag** setzte heute die erste Lesung des Etats fort. Liebknecht polemisirt gegen die Kartellpresse, welche im Gegensatz zu den friedlichen Auslassungen der Thronrede Beunruhigung erzeuge, sowie gegen ein übermäßiges Anwachsen der Heeresausgaben. Liebknecht bemängelt ferner die Sozialreform, die bloß eine Armeegesetzgebung sei, und spricht sich für eine internationale Abrüstung aus. Er polemisirt gegen die Getreidezölle und koloniale Unternehmungen.

Staatsminister v. Bötticher weist die Behauptung zurück, daß die offiziöse Presse Beunruhigung erzeuge. Der Redner solle sich an die Thatsachen oder offiziellen Theil des „Reichsanzeigers" halten. Eine internationale Abrüstung sei unausführbar, weil deren Aufrechterhaltung Niemand garantiren könne. Fürst Bismarck habe, so lange er an der Spitze der Geschäfte stehe, niemals Konflikte mit Außenmächten hervorgerufen und stets den Frieden zu erhalten gesucht. Daß durch die Sozialgesetzgebung nicht alle Uebelstände beseitigt wurden, dessen seien die Regierungen sich bewußt, sie würden aber pflichtvergessen gehandelt haben, wenn sie nichts zu thun suchten, den Uebeln einzeln abzuhelfen. Die sozialistische Partei, nicht die Regierung sei es, die eine Politik der Verhetzung treibe. Die Regierung wolle eine Versöhnung der Gegensätze und die Förderung Aller. „Wollen Sie dabei mithelfen, dann sind Sie uns willkommen, wenn das aber nicht der Fall ist, dann lassen Sie uns glauben, daß unsere Politik die rechte ist."

Graf Behr polemisirt gegen Richters und Liebknechts Ausführungen und regt die Frage der Amortisirung der Reichsschuld an. v. Bennigsen widerlegt die Ausführungen Liebknechts und wünscht die Sozialgesetzgebung in den noch übrigen zwei Sessionen des Reichstags vollständig abgeschlossen zu sehen; die Tilgung der Reichsschuld anlangend empfehle sich schon in diesem Jahre, weniger auf eine Anleihe zu verweisen und mehr aus den laufenden Einnahmen zu decken. Der Schwerpunkt des Etats sei der Marineetat, worüber weitere Aufklärung wünschenswerth sei.

v. Bennigsen tritt schließlich für den Schutz der kolonialen Bestrebungen ein. v. Maltzahn-Vanselow widerlegt die Erhöhung der Getreidepreise durch die Zölle. Die Preise seien noch unter dem Durchschnitt der Preise seit 1870. Der Chef der Admiralität, Graf Monts, sichert weitere Erläuterungen der Denkschrift in der Kommission zu; es sei eine Systemänderung beabsichtigt, alle Schiffe werden auf deutschen Werften gebaut. Das Haus verwies gewisse Theile des Etats an eine Kommission. Morgen kleinere Vorlagen.

Berlin, 28. Nov. Der Geschäftslage des **Reichstags** entsprechend, sollen die Anträge der deutschfreisinnigen Partei für morgen, sodann für den Freitag kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am Samstag und Montag werden keine Plenarsitzungen abgehalten. Am Dienstag findet die erste Lesung der Vorlage über die Alters- und Invalidenversicherung statt. Die Budgetkommission dürfte bereits am Samstag ihre erste Sitzung halten.

Berlin, 28. Nov. Gegenüber den wiederholt auftretenden Andeutungen, wonach dem Reichstage noch eine Vorlage wegen Bewilligung größerer Geldmittel für **militärische Zwecke** zugehen werde, bemerkt die „Nationalzeitung", unter den über die Dispositionen der Regierung gewöhnlich unterrichteten leitenden Mitgliedern des Reichstags sei von einer solchen Absicht nichts bekannt.

‡ **Berlin,** 28. Nov. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung aus Hamburg theilt der dortige „Generalanzeiger" mit, daß der Mörder **Dauth** gestern Abend in London verhaftet worden sei. — Eine Versammlung **Berliner Zimmerleute,** von etwa 2000 Personen besucht, nahm eine Resulution an, worin sie sich für Herbeiführung einer neunstündigen Arbeitszeit bei 60 Pfennig Stundenlohn und für Abschaffung der Ueberstunden, sowie der Sonntagsarbeit ausspricht.

Pest, 28. Nov. Der **Abgeordnete Steinacker** hat sein Mandat niedergelegt. (Steinacker, der Präsident der Pester Handelskammer, hatte am 23. November im Abgeordnetenhause eine Rede gehalten, in welcher die ungarische Presse eine unpatriotische Gesinnung erkennen wollte; die Handelskammer von Pest theilte diese Ansicht und sprach gestern eine Rüge gegen Steinacker aus. Der Widerspruch der öffentlichen Meinung Pests gegen seine Parlamentsrede dürfte Steinacker zur Mandatsniederlegung veranlaßt haben.

Rom, 28. Nov. Der Finanzminister wird heute in der Kammer das abgeschlossene **Budget** für 1887/88 richtigstellen, den Voranschlag für 1888/89 und das Präliminare für 1889/90 vorlegen und gleichzeitig die außerordentlichen Militärausgaben detailliren. Dem „Popolo Romano" zufolge schließen dieselben die zeitweilige Wiederherstellung von $^2/_{10}$ Prozent Kriegszuschlag auf die Grundsteuer und die Erhöhung des Salzpreises auf 55 Centesimi pro Kilo in sich. Dem „Esercito" zufolge wird der Finanzminister für die außerordentlichen Armee- und Marineausgaben 120 bis 130 Millionen Lire verlangen. Es handle sich theils um Vorschüsse auf die vom Parlamente bereits genehmigten Kredite, theils um außerordentliche einmalige Ausgaben, wie diejenigen zur Vermehrung von Gewehren für die Territorialmiliz.

Brüssel, 28. Nov. Der **Arbeiterstreik** im Mittelbecken ist im Wachsen begriffen und man befürchtet eine Verallgemeinerung des Aufstandes. Es wurden Maßregeln zur Verhinderung von Unruhen und Gewaltthaten ergriffen.

St. Petersburg, 28. Nov. Das „Journal de St. Pétersbourg" legt den Zweck der neuen **Anleihe** dar und sagt, es sei klar erwiesen, daß dieselbe weder einer kriegerischen Bestimmung diene noch das Defizit erhöhen werde. Außer den ökonomischen Vortheilen werde die Anleihe dem Staatsschatze eine jährliche Ersparniß von 483000 Metallrubeln während 25 Jahren einbringen. Die Anleihe treffe Vorsorge für die Bedürfnisse des Handels und der Industrie. Ungeachtet der Periode einer großen industriellen Thätigkeit sei die zeitweilige Emission von Kreditbillets nothwendig. Die erste Emission von 15 Millionen stehe auf dem Punkte zurückgezogen zu werden, aber man sehe für nächsten Sommer die zeitweilige Emission von 75 Millionen vor. Die Anleihe des Jahres 1889 werde den Interessen des Handels dienen, ohne auf den Werth des Papierrubels zu drücken. Schließlich bemerkt das Journal, beim aufmerksamen Lesen des betreffenden Ukases werde man inne, daß es sich um ein allgemeines System der stufenweisen Konversion handle.

Kairo, 28. Nov. Ein englisches Infanterieregiment und 100 Mann beritten gemachte Infanterie erhielten Befehl, sich unverzüglich nach **Suakim** zu begeben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. Nov. 129. Ab.-Vorst.: **„Der Veilchenfresser"**, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 19. Nov. Karl Friedrich, V.: Friedrich Kleber, Bildhauer. — 25. Nov. Mathilde Anna, V.: Wilibald Zehner, Zeichner. — Augusta Mathilde, V.: Gustav Ziegler, Architekt. — Karl, V.: Heinrich Schüle, Taglöhner. — 26. Nov. Anna Frieda, V.: Julius Rothfritz, Fabrikarbeiter. — Ida Theresia, V.: August Weinacker, Wirth. — 27. Nov. Karl Friedrich, V.: Karl Klingenfuß, Maler. — Helene, V.: Konrad Kayser, Pfarrer. — 28. Nov. Kurt Adolf Theodor, V.: Paul Weese, Premierlieutenant.

Eheaufgebote. 27. Nov. Karl Reinhold von Schmirchau, Lokomotivheizer hier, mit Theresia Herrmann von Krautheim. — Friedrich Thorwarth von Leutesheim, Bierbrauer in Ettlingen, mit Karoline Jaichner von Menzingen.

Todesfälle. 26. Nov. Friederike, Ehefrau von Wilhelm Hofmann, Bureaugehilfe, 36 J. — Elise, 12 J., V.: Rudolf Wolfmüller, Kaufmann. — 28. Nov. Scholastika, Wwe. von Georg Wipfler, Wurstler, 74 J. — Frieda, 1 M. 5 T., V.: Josef Brell, Heizer. — Lisette, Wwe. von Heinrich Engler, Schreinermeister, 64 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
27. Nachts 9 U.	743.9	+ 5 5	6.0	89	SE	klar
28. Mrgs. 7 U.	741.7	+ 8 4	5.8	70	SE	bewölkt
28. Mittgs. 2 U. [1])	740.9	+11 8	6.7	65	SW	bedeckt

[1]) Regen.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 28. Nov., Mrgs. 3,69 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 28. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der hohe Druck hat sich seit gestern ganz auf den Südosten des Erdtheils zurückgezogen. Eine Depression, welche in ganz Mitteleuropa trübes und regnerisches Wetter verursacht, liegt über dem Skagerak, ein weiteres Minimum kündigt sich im Südwesten Irlands an. Die Temperaturen haben auf dem Festlande keine wesentliche Aenderung erfahren, in Skandinavien und Rußland haben sie dagegen stark abgenommen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 28. November 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.90	Staatsbahn	208⅜
4% Preuß. Konf.	107.60	Lombarden	83¾
4% Baden in fl.	102.85	Galizier	174.60
4% „ in M.	105.90	Elbthal	166½
Oesterr. Goldrente	91.90	Mecklenburger	155.60
„ Silberr.	68 70	Hess.-Ludwigsbahn	106.60
4% Ungar. Goldr.	83 90	Lübeck-Büch.-Pb.	168.10
1877r Russen	99.60	Gotthard	124.80
1880r „	86.10	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	61.10	Wechsel a. Amsfd.	168.55
Italiener	95.30	„ „ London	20.36
Egypter	81.30	„ „ Paris	80.45
Spanier	71.30	„ „ Wien	166.82
Serben	31.50	Napoleonsd'or	16.15
Banken.		Privatdiskonto	3⅝
Kreditaktien	253¼	Bad. Zuckerfabrik	97.50
Diskonto-Kommandit	218.40	Alkali Westereg.	—.—
Basler Bankver.	165.20	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	156.—	Kreditaktien	252¾
5% Serb. Hyp.-Ob.	84.90	Staatsbahn	208⅜
		Lombarden	83⅛
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	159.—	Kreditaktien	304.20
„ Staatsbahn	105.—	Marknoten	59.84
Lombarden	41.90	Ungarn	100 55
Disk.-Kommand.	218.10	Tendenz: unentschied.	
Laurahütte	125.60	**Paris.**	
Dortmunder	88.30	3% Rente	82.78
Marienburger	91.20	Spanier	71¾
Böhm. Nordbahn	—.—	Egypter	407.—
Tendenz: —.		Ottomane	521.—
		Tendenz: —.	

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Köln, 27. Nov. Weizen per November 20.25, per März 20.90. Roggen per November 15.55, per März 16.—. Rüböl per 50 kg loco 65.50, per Mai 60.90.

Bremen, 27. Nov. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 7.75. Still.

Antwerpen, 27. Nov. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 19½, per November 19½, per Dezember 19½, per Januar-März 19. Still. Amerikan. Schweinefchmalz, nicht verzollt, dispon., 108 Frcs.

Paris, 27. Nov. Rüböl per November 75.10, per Dezember 75.50, per Januar-April 74.25, per März-Juni 71.50. Fest. — Spiritus per November 41.50, per Mai-August 42.75. Fest. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Nov. 38.30, per März-Juni 39.80. Still. — Mehl, 12 Marques, per November 60.10, per Dezember 60.40, per Januar-April 61.—, per März-Juni 61.50. Träge. — Weizen, per Nov. 26.25, per Dezember 26.30, per Januar-April 26.90, per März-Juni 27.40. — Roggen per November 14.60, per Dezember 14.60, per Jan.-April 15.60, per März-Juni 15.90. Still. — Talg 79.—. Wetter: bedeckt.

New-York, 26. Nov. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 7.20, dto. in Philadelphia 7.10. Mehl 3.60, Rother Winterweizen 1.03, Mais (New) 49.—, Zucker fair refining Muscov. 5⅛, Kaffee, fair Rio 16½. Schmalz (Wilcox) 9.05. Getreidefracht nach Liverpool 5¾.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pf.

Frankfurter Kurse vom 27. November 1888.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.

Baden 4	Obligat.	fl.	102.90
" 4	"	M.	104.90
" 4	Obl. v. 1886	M.	109.30
Bayern 4	Oblig.	M.	107.—
Deutschl. 4	Reichsanl.	M.	108.—
" 3½	"		103.10
Preußen 4	Consols	M.	107.70
" 3½	konf. St.-Anl.	M.	103.90
Wtbg. 4½	Obl. v. 78/79	M.	104.60
" 4	Obl. v. 75.80	M.	104.60
Oesterreich 4	Goldrente	fl.	91.90
" 4⅕	Silberr.	fl.	68.60
" 4⅕	Papierr.	fl.	—.—
" 5	Papierr. v. 1881		81.—
Ungarn 4	Goldrente	fl.	83.70
Italien 5	Rente	Fr.	—.—
5 %	Rumänische Rente		94.—
Rumänien 6	Obl.	M.	106.30
Rußland 5	Obl. v. 1862	£	—.—
" 5	Obl. v. 1877	M.	—.—
" 5	II Orientanl.	P. R.	61.70
" 4	Conf. v. 1880	R.	86.30
Portug. 5	Anl. v. 1886	M.	100.20
" 3	Ausländ.	Lstr.	63.80
Serbien 5	Goldrente		81.70
Schweden 4	in M.		—.—
Span. 4	Ausländ. Rente		71.30
Schweiz 3½	Berner	Fr.	—.—
Egypten 4	Unif. Obligat.		81.50
Egypten 5	Privil.	Lstr.	102.—
S.-Amerik. 5	Argt. Goldanl.		92.20

Bank-Aktien.

4½	Deutsche R.-Bank	M.	141.20
4	Badische Bank	Thlr.	111.—
5	Basler Bankverein	Fr.	165.20
4	Berlin. Handelges.	M.	169.50
4	Darmstädter Bank	fl.	156.—
4	Deutsche Bank	M.	166.90
4	Deutsche Vereinsb.	M.	101.50
4	D. Unionb. M. 65% E. M.		95.10
4	Disc.-Kommand.	Thlr.	217.50
5	Oest. Kreditanstalt	fl.	252.—
4	Rhein. Kreditbank	Thlr.	124.40
4	D. Effekt- u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt	Thlr.	123.10

Eisenbahn-Aktien.

4	Meckl. Frdr.-Franz	M.	156.—
4½	Pfälz. Max-Bahn	fl.	139.—
4	Pfälz. Nordbahn	fl.	107.30
4	Gotthardbahn	Fr.	125.—
5	Böhm. West-Bahn	fl.	263½
5	Gal. Karl-Ludw.-B.	fl.	174¼
5	Oest. Franz-St.-Bahn	fl.	207½
5	Oest. Süd-Lombard	fl.	83⅛
5	Oest. Nordwest	fl.	137½
5	" Lit. B.	fl.	166⅞

Eisenbahn-Prioritäten.

4	Elisabeth steuerfei	fl.	102.10
5	Mähr. Grenz-Bahn	fl.	—.—
5	Oest. Nordwest-Gold-Obl.	M.	108.10
5	Oest. Nordw. Lit. A.	fl.	88.40
5	Oest. Nordw. Lit. B.	fl.	87.60
3	Raab-Oedenb. Ebenf. Gold steuerfrei	M.	67.60
4	Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei		101.50
5	Vorarlberger	fl.	76.50
3	Ital. gar. E.-B.-A.	fl. Fr.	59.80
5	Gotthard IV Ser.	Fr.	106.—
5	" v. 1860	fl.	103.50
4	" "		103.50
4	Schweiz. Central		103.50
5	Süd-Lomb. Prior.	fl.	103.60
3	Süd-Lomb.	Fr.	60.50
5	Oest. Staatsb.-Prior.	fl.	107.30
3	dto. I—VIII E.	Fr.	82.90
3	Livor. Lit. C, D1 u. D2	Fr.	65.20
5	Toscan. Central	Fr.	102.—
5	Westsic. Eisb. 1880	Stfr. Fr.	103.—
6	Southern Pacific of C.	M	109.60

Pfandbriefe.

4	Pr. B.-C.-A. VII-IX	M.	103.—
4	Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 100	M.	101.80
4	Rh. Hyp. S. 43-49	M.	102.10
3½	dto.	M.	98.—

Verzinsliche Loose.

3½	Cöln-Mind.	Thlr. 100	139.50
4	Bayrische	" 100	140.70
4	Badische	" 100	—.—
4	Mein. Pr. Pfdbr.	Thlr. 100	129.70
3	Oldenburger	Thlr. 40	135.80
4	Oesterr. v. 1854	fl. 250	113.—
5	" v. 1860	fl. 500	117.30
4	Raab-Grazer	Thlr. 100	—.—

Unverzinsliche Loose per Stück.

Braunschw.	Thlr. 20-Loose		100.70
Oest. fl. 100-Loose	v. 1864		300.—
Oesterr. Kreditloose	fl. 100 von 1858		—.—
Ungar. Staatsloose	fl. 100		231.—
Ansbacher	fl. 7-Loose		32.20
Augsburger	fl. 7-Loose		27.40
Freiburger	Fr. 15-Loose		31.20
Mailänder	Fr. 10-Loose		16.40
Meininger	fl. 7-Loose		25.60
Schwed. Thlr. 10-Loose			—.—

Wechsel und Sorten.

Paris kurz	Fr.	100	80.45
Wien kurz	fl	100	166.90
Amsterdam kurz	fl.	100	168.60
London kurz	1	Pf. St.	20.37
Dollars in Gold			4.16
20 Fr.-St.			16.11
Souvereigns			20.27

Obligationen und Industrie-Aktien.

3½	Freiburg Obl. (4—)		—.—
3	Karlsruher Obl.		91.30
Ettlinger Spinnerei	o. Zs.		126.—
Karlsruh. Maschinenf.	dto.		—.—
Bad. Zuckerf.,	ohne Zs.		97.60
3% Deutsch. Phön.	20% Ez.		205.—
4 Rh. Hypoth.-Bank	50% bez.	Thlr.	129.50
5 Westeregeln Alkali			186.—
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union			—.—
5 Hyp. Anl. d. Oest. Alpin Montgs			—.—
4 Rom II—V.		Lire	95.40

Standesherrl. Anleihen.

3½ Fst. Ysenbrg-Birst.		M.	92.60
Reichsbank Discont			4%
Frankf. Bank Discont			4%
Tendenz: —.			

Statt jeder besondern Anzeige

geben wir theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,

Frau Luise Schmidt, Prof. Witwe, geb. Hennenhofer,

heute früh 5 Uhr, im Alter von 58 Jahren, nach neunmonatlichen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 28. November 1888,

Sophie Hauser, geb. Schmidt.
Joseph Hauser, Kammersänger.

Trauerhaus: Vincentiushaus. R.666.

Todesanzeige.

Heute früh verschied in Meran nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

der Großherzogl. Kammerherr, Grundherr zu Hohenwettersbach

Freiherr Wilhelm Schilling von Canstatt

in seinem 64. Lebensjahre.

Meran, den 26. November 1888.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ilma Freifrau Schilling von Canstatt,
geborne Gräfin Waldeck.

Victor Schilling von Canstatt.
Fritz " " "
Ata " " "
Ilma " " "

Samstag den 1. Dezember, ½11 Morgens, Beisetzung in Hohenwettersbach. R.667.

Danksagung.

S.43. Karlsruhe. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und die schönen Blumenspenden, sowie auch für die ehrenvolle Begleitung seitens der Herren der hiesigen Großh. Kunstschule anläßlich der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Sohnes u. Bruders

Max

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 27. November 1888.

Familie J. G. Thoma
aus Freiburg i/B.

Bekanntmachung.

S.9. Nr. 9304. St. Blasien. In der Generalversammlung vom 12. d. Mts. wurde Herr Banquier Julius Metz in Freiburg i/B. als Ersatzmann in den Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Hôtel und Kurhaus St. Blasien" gewählt.

St. Blasien, den 20. November 1888.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Sachs.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
Philadelphia & New York
schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen
Joh. Felstenberger, Marienstr. 17
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.
W. Gutekunst, Akademiestrasse 15
Bruno Kossmann, Zirkel 24
B. Konrad, Steinstrasse 2
Carl Barthold, Adlerstrasse 19
Robert Gogelin Karlsruhe-Mühlburg
Karlsruhe. R.573.48.

R.665. Karlsruhe.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Im Verkehr zwischen den badischen Stationen Immendingen, Mengen, Pfullendorf und Sigmaringen einerseits und sämmtlichen rheinisch-westfälischen Stationen andererseits treten mit Giltigkeit vom 1. Dezember d. J. für die Artikel

Holz
Holzsägespähne und Holzsägemehl unverpackt
Torf und Torfstreu auch gepreßt
Torfkohle

wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Spezialtarif III aufgeführt,

bei Auflieferung in Ladungen von 10000 kg ermäßigte Frachtsätze in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen die Verbandsgüterstationen.

Karlsruhe, den 27. November 1888.

General-Direktion.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 28.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt **Urban Sehmitt, Karlsruhe; C. Immer, Wössingen; C. Schwarzmann, Kehl;** sowie dessen Agent **Hch. Strohmaier, Karlsruhe,** Herrenstrasse 8. K.633.24.



S.38.1. Oppenau.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Oppenau verpachtet am **Montag dem 10. Dezember d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus und Bierbrauerei zum „Kranz" allda die Jagd auf dem Gemeindebezirk ihrer Gemarkung und auf dem Haldenhof und Fischerhof (Ramsbacher Gemarkung), mit Ausnahme des Nordwasserhofs, Taube, Eichelbach u. einem Theil des Hohebene Hofguts, in 3 Distrikten, sowie die Jagd im Oppenauer Stadtwald am Kniebis, in einem Distrikt, vom 2. Februar 1889 an auf 6 bis 9 Jahre, in öffentlicher Versteigerung.

Als Pächter werden nur Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet und deren Jagdfähigkeit offenkundig ist.

Der Jagdverpachtungs-Entwurf nebst Beschreibung der Jagd-Distrikte ist im Rathszimmer dahier zur Einsicht aufgelegt.

Oppenau, den 23. November 1888.

Der Gemeinderath.
Dürr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

S.52.1. Nr. 10,582. Staufen. Rafael Grumbach in Breisach, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Daniel Mayer und Sinauer in Freiburg, klagt gegen Hermann Scherle von Norsingen und Wilhelm Scherle von da, Letzterer z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Darlehen vom 24. März 1886 mit dem Antrag, dieselben durch vorläufig vollstreckbares Urtheil, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit zur Zahlung von 300 M. nebst 6% Zins vom 24. März 1886 zu verurtheilen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Staufen auf:

Dienstag den 22. Januar 1889,
Vormittags ½9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Staufen, den 24. November 1888.

Dufner,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

S.57. Nr. 25,091. Waldshut. Ueber das Vermögen des Handelsmanns Marx Josef Levy in Thiengen wurde heute Nachmittag 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Waisenrichter Theod. Bornhauser hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Dezember 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf

Freitag den 28. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor Gr. Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Dezember 1888 Anzeige zu machen.

Waldshut, den 24. November 1888.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Tröndle.

Bekanntmachung.

S.56. Wertheim. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Karl Gödtler in Külsheim soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts Wertheim die Schlußvertheilung stattfinden, wozu 1644 Mark 88 Pf. verfügbar sind. Nach dem bei der Gerichtsschreiberei hier aufgelegten Schlußverzeichniß theilen sich hierein nicht bevorrechtete Gläubiger mit 42965 Mark und erhalten 3,88 %. Hievon erhalten die Gläubiger gemäß § 139 und 140 der Kk.Ord. Nachricht.

Wertheim, den 27. November 1888.

E. Sauer, Konkursverwalter.

Erbvorladung.

R.664.1. Rastatt. Zur Erbschaft der am 5. Mai 1888 verstorbenen, geschieden gewesenen Ehefrau des Hauptlehrers Julius Pflanz, Lorena, geb. Broglie in Rastatt, ist unter Anderen deren Schwester, Marie, geb. Broglie, Ehefrau des Albert Soder, berufen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist.

Dieselbe wird deßhalb mit Frist von drei Monaten zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Rastatt, 27. November 1888.

Großh. Gerichtsnotar.
Stoll.

Handelsregistereinträge.

S.54. Nr. 8443. Schönau. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde heute zu O.Z. 52 (Handelsgesellschaft Meinrad Thoma Söhne in Todtnau) eingetragen:

Die seitherige Theilhaberin Leonie Thoma, jetzt Ehefrau des Kaufmanns Emil Thoma in Todtnau, ist seit dem 1. Juli 1888 aus der Gesellschaft ausgetreten; sämmtliche Aktiven und Passiven der Gesellschaft gingen seit dem 1. Juli ds. Js. zu Alleineigenthum auf die beiden in der Gesellschaft verbleibenden, jetzt sämmtlich volljährigen Theilhaber Ernst Adolf und Rudolf Thoma in Todtnau über; letztere beide sind jeder allein für sich vollberechtigt, bezw. berechtigt und verpflichtet jeder die Gesellschaft durch seine Unterschrift. Der Gesellschaft ist eine Kommanditistin im Sinne des H.G.B. 150 ff beigetreten. Prokuristen der Gesellschaft sind:

Emil Thoma, Ehemann der Frau Leonie Thoma, und
Karl Sohler, beide in Todtnau.

Die Prokura des Johann Georg Thoma ist seit dem 31. Juli ds. Js. zurückgezogen.

Schönau, 22. November 1888.

Großh. Amtsgericht.
Nüßle.

Strafrechtspflege.

Ladung.

R.645.3. Nr. 49,260. Heidelberg. Der am 5. Februar 1864 zu Pinache (Oberamt Maulbronn) geborne, ledige Pferdeknecht Daniel Kostabel, zuletzt wohnhaft in Handschuchsheim, wird beschuldigt, als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Montag den 31. Dezember 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 24. November 1888.

Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

Nutzholzversteigerung.

R.663.1. Die Großh. Bezirksforstei Ettenheim wird **Montag den 3. Dezember d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zur „Sonne" in Ettenheimmünster das Nutzholzergebniß von 120 Tannenstämmen, geschätzt zu 180 Festmeter Bau- und Sägholz, aus dem Domänenwalde Neuwald, Abtheilg. 1, Köcherhalde, in einem Loose auf dem Stock mit Zahlungsfrist versteigern. Waldhüter Hänsle in Ettenheimmünster zeigt das Holz vor.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.